

Nicht Goldesel, sondern fachlicher Berater

Die Initiative Pskow stellt sich in Wolgograd vor



Blick in die Pskower Werkstätten

Auf Einladung der Stiftung West-Östliche Beziehungen (und von ihr finanziert) reiste eine kleine Delegation der Initiative Pskow Ende Juni zu einer Konferenz über Städtepartnerschaften nach Wolgograd. Der Vortrag, den Hans Paskert dort hielt, endet mit der These: „So mühsam es ist, wir müssen erreichen, dass wenigstens ein Teil unserer russischen Mitbürger anfängt umzudenken. Die Veränderungen müssen in den Köpfen der Menschen beginnen.“

Wir dokumentieren einige Auszüge. Den vollständigen Text finden Sie im Internet: www.initiativepskow.de

Nach einem kurzen historischen Abriss von der Versöhnungsreise 1991 bis zum Bau von HPZ und Werkstätten führte Hans Paskert aus:

Der Verein „Initiative Pskow“ hat ca. 300 Mitglieder. Aus der Satzung: „Der Verein gibt Impulse für die Unterstützung kirchlicher, sozialer und kultureller Vorhaben, sowie der Fort- und Weiterbildung in der Stadt Pskow. Er koordiniert solche Vorhaben, vernetzt sie und berät die Beteiligten. Er kann selbst Träger entsprechender Projekte sein.“

Bei all unseren Projekten war die Stadtverwaltung Pskow unser verlässlicher Partner, mit dem die Projekte bis in alle Einzelheiten abgestimmt wurden.

Vor einigen Jahren wurde in der Russischen Föderation die Gesetzgebung im Sozialbereich erneuert. Dabei gab es einschneidende Veränderungen bei den Zuständigkeiten im Bereich unseres Partners. Wo früher die Stadt allein das Sagen hatte, bekamen wir es mit neuen Gesprächspartnern zu tun, weil verschiedene Verantwortlichkeiten zum Oblast wechselten.

So wurden wir vom Oblast angefragt, ob wir in unserem Bildungsinstitut (s.u.) für die sozialen Bereiche in Pskow nicht auch eine Fortbildung für leitende Mitarbeiter in Altenheimen des Oblast durchführen könnten. Damit ergab sich für uns die Notwendigkeit und auch die Chance, zusätzlich in diesem Bereich tätig zu

werden.

Altenheime sind heute noch in der Russischen Föderation Sammelbecken nicht nur für alte Menschen, sondern dort werden (genau wie bei uns in der BRD früher) alle Behinderungsarten untergebracht, für die man keine spezielle Lösung hat. So kommt es, dass dort neben den Alten auch Demente, geistig behinderte Menschen, psychisch behinderte Menschen, Wohnungslose, entlassene Strafgefangene und Menschen mit anderen Behinderungsarten untergebracht sind. Das Wort „untergebracht“ ist mit Absicht so gewählt, weil ich mich weigere, das, was heute dort noch geschieht, mit „leben“ zu bezeichnen. Der stellvertretende Geschäftsführer der Initiative, Ulrich Hack, suchte sich in Deutschland Kooperationspartner und Finanzierungsmöglichkeiten. Die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft, Berlin“ hat dann das Projekt maßgebend gefördert, da man unter den durch das Projekt indirekt geförderten Heimbewohnern eine größere Anzahl von Zwangsarbeitern aus dem Weltkrieg fand.

In insgesamt 220 Unterrichtsstunden wurden 20 Einrichtungsleiter fortgebildet. Dazu gehörte auch eine mehrtägige Hospitation in Deutschland für alle Teilnehmer. Das Projekt war sehr erfolgreich und soll jetzt auf anderen Hierarchiestufen fortgeführt werden.

Schon bald nach der Inbetriebnahme der Beschützenden Werkstätten in Pskow stellten wir fest, dass ein wichtiger, wenn nicht sogar der wichtigste Faktor die Mitarbeiterschaft ist. Für die Werkstatt benötigt man eigentlich doppelt qualifizierte Mitarbeiter: Neben fachlicher Kompetenz geht es um eine spezielle pädagogische Qualifikation. Die Konsequenz: Wir müssen Menschen ausbilden, die danach als Multiplikatoren das Gelernte selbständig an nachfolgende Generationen weitergeben können. Die Robert Bosch Stiftung ist dankenswerter Weise unseren Vorstellungen gefolgt, und so entstand das Bildungsinstitut. Wir haben etwa 30 Mitarbeiter aus allen sozialen Projekten geschult und dann 10 zu Multiplikatoren weitergebildet.

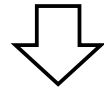
Zum Schluss möchte ich Ihnen noch einige wenige Vorstellungen über die Perspektiven unserer Arbeit in Russland aus meiner persönlichen Sicht vermitteln.

- Wir aus dem Westen müssen uns langsam aber sicher von der Vorstellung frei machen, als Goldesel in die Russische Föderation zu kommen.

- Unsere Hilfe muss kontinuierlich in eine Beratungstätigkeit umgewandelt werden.

- So mühsam es ist, wir müssen erreichen, dass wenigstens ein Teil unserer russischen Mitbürger anfängt umzudenken. Die Veränderungen müssen in den Köpfen der Menschen beginnen.

Hans Paskert



Einladung zur Mitgliederversammlung

Sie findet statt am Samstag, dem 21. November, um 15.00 in der evangelischen Kirche in Wassenberg, Anschrift: An der Kreuzkirche, 41849 Wassenberg. Im Mittelpunkt wird ein Referat von Jan Luzin, dem neuen Oberstadtdirektor von Pskow, über die Zusammenarbeit zwischen der neuen Stadtverwaltung, dem Oblast und der Initiative Pskow stehen. Als neue Ehrenmitglieder sollen Michael Dirckx, Werner Peter Schmitz-Stiftung, und Hans-Peter Friedrich, bis vor kurzem im Vorstand der IP, aufgenommen werden. Zum ersten Mal wird in Wassenberg auch die neue Ausstellung „Von der Zerstörung zur sozialen Stadt. Pskow zwischen 1941 und 2011“ zu sehen sein. Die zwei Gruppen von Senioren und die Zivildienstleistenden werden über ihre Arbeit in Pskow berichten. Eine gesonderte Einladung wird rechtzeitig an alle Mitglieder verschickt.

Impressum

Vi.S.P.

der Vorstand durch den Vorsitzenden Klaus Ebert

Redaktion

Dr. Dieter Bach
Geschäftsführer Initiative Pskow
Düsseldorfer Straße 282,
47053 Duisburg
Telefon 0203 - 666564
Fax 0203 - 6694392
drcdieter.bach@t-online.de

Konzeption

Dr. Ekkehard Pohlmann-Heinze

Autoren

Dr. Dieter Bach
Hans Paskert
Dr. Ekkehard Pohlmann-Heinze

Layout

Jochen Leyendecker

Fotos

Volker Raettig

Bankverbindung

KD-Bank, Duisburg
BLZ 350 601 90
Konto 101 341 5010

Auflage 1000 Stück

Druck

Druckerei Thierbach, Mülheim

www.initiativepskow.de